

Nichts zu verlieren?



Berge, frische Luft, ländliche Idylle – das beschauliche Südtirol hat viel für Erholungssuchende zu bieten, die die stickige Großstadt für ein paar Tage oder Wochen hinter sich lassen möchten. Und so hat sich der Autor dieser Zeilen und stellvertretende Chefredakteur des IT-Administrator samt Frau und Kind im August auf den Weg gen Süden gemacht und in der Tat einen sehr schönen Urlaub verlebt. Das überaus gastfreundliche wie gepflegte Hotel tat sein Übriges, auch dank eines quasi nagelneuen Schwimmbereichs samt Hallen- und Freibad. Sprudelliegen, Wasserrutsche, Kinderbecken – alles vom Feinsten. Und natürlich zentral gesteuert, wie der Juniorchef des Hotels stolz auf einer Technikführung durch die Katakomben des Gebäudes präsentierte.

Glänzende Pumpen, Rohre, mannshohe Wasserfilter und Sensoren für die Wasserqualität erwarteten die Teilnehmer im Keller unter den Schwimmbecken. In der Tat beeindruckend, welcher Aufwand hinter ein bisschen Badespaß mit der Familie steckt. Und doch nötig, denn krank möchte schließlich niemand werden, der sich in die wohltemperierten Fluten stürzt. Kontrolliert werden die zahlreichen Parameter, darunter der Chlorgehalt, über kleine Touchscreens an den Anlagen. In gewissem Rahmen steuert sich die Anlage selbst, aber letzten Endes kommt es auf die Mitarbeiter an, die regelmäßig nach dem Rechten schauen. Und das nicht nur vor Ort, sondern auch per Smartphone, denn selbstverständlich ist die Anlagensteuerung über das Internet erreichbar. Ein aufgeklebtes Post-it verriet das Zugangspasswort, ganze zwei Buchstaben. Auf die Frage nach der IT-Sicherheit antwortete der Juniorchef "Wir sind doch für niemanden interessant."

Eine durchaus übliche Antwort und doch weit gefehlt. Denn das Grundrauschen an Attacken auf alles, was online erreichbar ist, ist nicht zu unterschätzen. Sei es, um Botnetze auszubauen, sich zu sensiblen Daten im Netzwerk vorzuarbeiten – Stichwort: Kreditkarten der Hotelbesucher – oder schlicht, um nicht ungefährlichen Schabernack mit der Wasserqualität auf Kosten der Badegäste zu treiben. Angreifer machen auch vor vermeintlich uninteressanten IT-Umgebungen nicht halt. Die richtige Frage für alle Unternehmen sollte deshalb lauten "Was haben wir schlimmstenfalls zu verlieren?" Der Autor kommt dennoch gerne wieder zu Besuch, denn bedeutend besser dürfte es in anderen Hotels auch nicht um die IT-Sicherheit bestellt sein. Da geben dann eben der Badespaß und das leckere Kuchenbuffet den Ausschlag.

Daniel Richey

Daniel Richey

Oliver Frommel

Oliver Frommel

John Pardey

John Pardey

Lars Nitsch

Lars Nitsch